

Matthias von Hermanni  
Dorfstrasse 8  
04509 Schönwölkau /OT Hohenroda  
034295 / 7256-1 /Fax -2  
matthiasvonhermanni@googlemail.com

Hohenroda, den 23. Juli 2011

Bundesverwaltungsamt  
Postfach

50728 Köln

## **KURS HALTEN**

Anhörung gem. § 28 VwVfG vom 11.7.2011 des Ressourcenbündel e.V:  
IIB2- 25096 1021A  
IIB2- 25096 1022B

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestatten Sie mir, mich zu dem obigen Verfahren bei Ihnen schriftlich zu melden und auch verbindlich zu äußern. Wenn Sie sich mit den Vorgängen beschäftigen und die Schriftsätze aufmerksam studieren, werden Sie schnell feststellen, dass ich bei dem Gesamtprojekt eine zentrale Figur oder auch vielleicht die zentrale Figur spiele bzw. bin. Damit Sie dies alles verstehen, erlaube ich mir mich zunächst Ihnen „vorzustellen“:

### **1. Persönliche Ausgangssituation**

In der Zeit von 1980 bis 1992 habe ich als Kommunalbeamter in Hannover den dortigen Beschäftigungsbetrieb der Stadt aufgebaut. Er hat noch heute 800 Mitarbeiter und ist eine Abteilung der Stadtverwaltung. Seit 1990 habe ich dies - zunächst parallel - auch in Leipzig getan. Der dortige Betrieb für Beschäftigungsförderung (bfb) war der größte Betrieb dieser Art in Deutschland mit bis zu 8.500 Beschäftigten.

Meine Ehefrau ist Dipl. Sozialarbeiterin, war Sozial- und Jugendamtsleiterin und hat bereits vor 35 Jahren ihre Diplomarbeit über die *Jugendarbeitslosigkeit und ihre sozialen Folgen* geschrieben. In den vergangenen Jahrzehnten waren wir beide in hochrangigen politischen Kommissionen diverser Bundesregierungen und Gremien als Sachverständige tätig und ich bin auch heute noch als Vorsitzender der CDA Leipzig und Landesvorstandsmitglied der CDA politisch aktiv.

Wir denken daher zu Recht behaupten zu können von der Gesamtthematik und Problematik der deutschen Sozialpolitik und insbesondere von der Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsförderung mit all ihren Details in der heutigen Zeit etwas zu verstehen.

Meine Frau ist Verwaltungsdirektorin, ich bin Ltd. Verwaltungsdirektor. Im Klartext: Uns geht es seit Jahren wirtschaftlich gut. Gleichzeitig sind wir ob unserer vielen Berufsjahre in dem Themenfeld das, was man wohl landläufig „**Gesinnungstäter**“ nennt.

## **2. Örtliche Ausgangssituation**

Wir haben im Jahre 1992 die Gebäude der ehemaligen LPG Einigkeit in Hohenroda gekauft, um mit der Familie eine Unterkunft bis zur Fertigstellung unseres Privathauses in Hohenroda zu haben. Der hintere Hofteil des Bauerngutes Nr. 8 lag brach und verkam weiter. Ab dem Jahr 2000 haben wir gleich einer ganzen Reihe von Vereinen diesen gesamten Hofbereich zur Nutzung und Entwicklung überlassen. Da wir mit den Zielen der Vereine übereinstimmen, sie zum Teil mitgegründet und mitgeprägt haben, war es uns vor allem dabei wichtig, als Gleicher unter Gleichen und auf Augenhöhe mit den Menschen umzugehen und sich einzubringen.

Unsere Zielsetzung war es, den hinteren Hofteil vor einem Verfall durch Nichtnutzung zu schützen und ihn damit einer sinnvollen Nutzung zuzuführen. Die Bedarfslage der Vereine war es über geeignete Außen- und Gebäudeflächen zur Nutzung zu finanzierbaren Rahmenbedingungen zu verfügen. Es lag damit im gegenseitigen Interesse, den hinteren Hofteil ohne Miet-/Pachtkosten zu überlassen, so dass die Vereine lediglich die Betriebskosten und Investitionen zu tragen haben. Hierüber bestand von Anbeginn Klarheit und Transparenz.

## **3. Inhaltliche Ausrichtung und Ziele**

Mit dem Beginn der Vereinsarbeit in Hohenroda wurden über die ersten Jahre die inhaltlichen Ziele, wie sie sich aus den jeweiligen Satzungen ergeben, weiterentwickelt. Die Vereine haben gemeinsame Erkenntnisse, Perspektiven und Vorhaben entwickelt; es wurden Grundlagenpapiere erarbeitet, diskutiert wie beispielsweise Leitbilder für die Vereine und in den jeweiligen Vereinen durch Mitgliederversammlungen beschlossen und zur Arbeitsgrundlage. Gemeinsamer Konsens all dieser Überlegungen war und ist, dass unsere Gesellschaft in fast die Demokratie gefährdender Weise auseinander fällt. Nach vielen Diskussionen und Überlegungen wurden hieraus dann die hiesige Arbeit prägende Unterziele wie beispielsweise *„Keine Alimentation fürs Nichtstun – zumindest das Mühen muss erkennbar sein“*.

Im weiteren Verlauf der Arbeit der Vereine entstand dann die Idee, an dem Standort in Hohenroda klein aber sozusagen **modellhaft** die örtlichen Probleme und Chancen zusammenzuführen. Daraus entstand das Gesamtprojekt *„Lebensdorf Hohenroda“*. Ziel dabei ist es, arbeitslose Menschen, beschäftigungslose Menschen, hilfebedürftige Menschen und wohlhabende Menschen mit ihren jeweiligen Ressourcen und Defiziten als einen Zopf (**Menschen**) zusammen zu flechten. Dieser Zopf soll mit einem zweiten Zopf (**Energie im umfassenden Begriffssinn**) und der Energieproblematik, verbunden werden. Beide Zöpfe zusammen bilden auch mit seinen wirtschaftlichen Komponenten den **Tauschring**. Der konzeptionelle Weg wurde begleitet durch sehr viel Lernen und Aufnehmen, Erfahrungsaustausch und

Beratung mit Günter Hoffmann (Tauschring) und anderen Tauschringprojekten, mit Konzeptionen zur Abfallvermeidung bzw. -nutzung (z.B. ZERI), mit Erfahrungsaustausch mit entsprechenden Pilotprojekten zur Nutzung erneuerbarer Energie und deren lokale Implementierung. Konzeptionelle Gesamtberatung erfolgte dabei durch Dr. Volker Volkholz (verst. 11/2008). Gesellschaft für Arbeitsschutz und Humanisierungsforschung mbH, Dortmund.

Im weiteren Verlauf wurden nun, ab 2005, von den Vereinsmitgliedern am Standort in Hohenroda Werkstätten ausgebaut, Wohnungen geschaffen, Vereinsräume erstellt, erste Tauchringkapazitäten geschaffen und der Wärmeüberschuss der örtlichen Biogasanlage zur Nutzung angeschlossen. Ferner wurde die Förderung von Photovoltaikanlagen genutzt.

Bis zum Jahre 2009 wurden dabei Ziele erreicht und umgesetzt, wie ich sie bezogen auf Vereinsstrukturen eigentlich nicht für möglich hielt. Um es auch wirtschaftlich zum Ausdruck zu bringen, es wurden über 500.000 € investiert und die Erträge reichen aus, um die hierfür aufgenommenen Kredite zu tilgen und darüber hinaus die Spitzenfinanzierung der Kommunalkombi-Maßnahmen zu finanzieren.

#### **4. Wirtschaftliche Betrachtung**

Seit 2009 bemühen sich die Vereine um die öffentliche Förderung zum Ausbau des größten Gebäudekomplexes, des so genannten Offenstalls. Hier sollen weitere Werkstätten, Ausstellungs- und Lagerräume sowie ein Blockheizkraftwerk mit Wärme- und Energienachnutzungsmöglichkeiten entstehen. Mit der Umsetzung dieser Investitionen entsteht am Standort quasi **Autarkie** (Energie, Wasser, Lebensmittel, Sachen). Mit den beiden Kommunalkombimaßnahmen hatte man auch ein Stück für die personelle Absicherung zur Umsetzung dieser Ziele.

Wir haben die feste Hoffnung, dass die Fortsetzung der Vereinsarbeit erfolgen kann, eben weil wir voll hinter den Vereinszielen stehen und deren Umsetzung auch in Zukunft begleiten wollen.

Wenn durch solch einen Brief wie dem von Herrn [REDACTED] und Herrn [REDACTED] unterschrieben der Eindruck erweckt wird, wir seien der finanzielle Nutznießer der Vereinaktivitäten bzw. der Förderung der Kommunalkombimaßnahmen, so ist das nicht nur absurd, sondern das Gegenteil ist der Fall: Wenn die Vereine die Umsetzung der Ziele nicht weiter realisieren und damit die Außen- und Gebäudeflächen nicht mehr benötigen und bewirtschaften, geht die Nutzung wieder an die Eigentümer zurück. In diesem Fall hätten dann wir den wirtschaftlichen Nutzen und zwar sofort und bereits jetzt, da die Tilgung für die aufgenommenen Kredite niedriger ist als die Erträge (diese werden zur Zeit für die Spitzenfinanzierung der Kommunalkombimaßnahmen eingesetzt) und ab dem Jahr 2016, nach Rückzahlung der Kredite in voller Ertragshöhe. Zudem würden sich sofort weitere Einnahmen aus Vermietung/Verpachtung der derzeit vereinsgenutzten Büroflächen ergeben. Also: Cui bono?

#### **5. Persönliches Engagement**

Ich wohne und lebe vor Ort, ich bin den Vereinszielen mehr als verbunden, ich war immer eine engagierte Person die sich einbringt und ich tue dies nun seit Jahren in zeitlich erheblichem Umfang bei den Vereinen, gerade auch weil mir mein Beruf und insbesondere meine inzwischen erwachsen gewordenen Kinder zusätzlichen

zeitlichen Spielraum gegeben haben. Ich habe keine Neigungen zum Besuch von Fitnessstudios, Joggen oder ähnlichem. Insoweit bringe ich mich auch durch körperliche Betätigung bei der Umsetzung der Vereinsziele einschließlich meiner handwerklichen und gärtnerischen Interessen wertschöpfend intensiv mit ein. Im Klartext: Soweit meine Zeit es zulässt, arbeite ich auf Augenhöhe einfach mit. Auch nehme ich häufig an der Arbeitsbesprechung früh am Morgen teil. Ich kann daher auch sehr gut beurteilen, was wo läuft und wie sich die Personen verhalten und einbringen.

Hinsichtlich der Äußerungen in dem Schreiben [REDACTED] mag ich eigentlich gar nicht schreiben, weil ich diese Zeit besser, nämlich wertschöpfend, nutzen kann. Nur soviel:

Was die *unmenschlichen, tagtäglichen Streitigkeiten* anbetrifft räume ich ein, dass ich meine Meinung in der Sache klar und unmissverständlich äußere – so kennt man mich. Aber gerade wenn es um den Umgang miteinander, mit Menschen geht, habe ich bezogen auf die morgendlichen Besprechungen häufig im Anschluss die Rückkopplung erhalten ich sei zu nachsichtig, zu verständnisvoll eben ein „Teddy“. Ich habe beispielsweise nicht Begriffe wie „Lohnabzug“ in den Mund genommen, aber andere Teilnehmer haben unter Verweis auf die freie Wirtschaft hiervon durchaus gesprochen – und aus meiner Sicht durchaus zutreffend. Egal, wer es wie bewertet, zu „unmenschlich“ habe ich schon konkrete Vorstellungen, aber da finde ich mich mit meinem eigenen Verhalten nun wirklich nicht wieder. Und wenn uns Herr [REDACTED] erklärt „narzisstisch“ hätte etwas mit den Nazis zu tun, dann ist das aus meiner Sicht so irre, dass ich darauf gar nicht erst eingehen will.

Wenn es um angebliche Drohungen per „*Telefon und Besuche zu Hause*“ geht, so kann ich nur feststellen, dass ich eine „Drohung“ ausgesprochen habe. Ich habe das Moped meines Sohnes dem Tauschring zur Verfügung gestellt, damit Herr [REDACTED] damit zur Arbeit fahren konnte. Ich habe Herrn [REDACTED] aufgefordert das Moped wieder zurück zu geben, weil ich ansonsten Strafanzeige erstatten werde. Das Androhen einer Strafanzeige bei Nichtrückgabe fremden Eigentums kann sicherlich bedrohlich wirken, wenn man das Moped nicht zurückgeben will. Ich kann nur feststellen, dass Herr [REDACTED] das Moped bis heute nicht zurückgegeben hat, eine Bedrohung bei ihm also nicht wirklich angekommen sein kann.

## **6. Zum Grundkonflikt**

Bis zum Jahr 2008 gab es auf dem Hof gar kein gefördertes Personal und auch keine sonstige Form einer öffentlichen Förderung. Alle arbeiteten entsprechend ihrer Neigungen und Fähigkeiten in den Themenfeldern mit.

Mit dem Auftauchen von gefördertem Personal war nun eine saubere Abtrennung und Abgrenzung von Arbeiten vorzunehmen. Ein zunächst relativ einfacher Vorgang. Schwieriger war und ist es nun aber den Menschen klar zu machen, dass wenn sie zusätzliche Leistung wollen auch zusätzlich leisten müssen. (Keine Alimentation fürs Nichtstun) Zum Beispiel herunter gebrochen auf [REDACTED], Hartz IV Empfänger mit einem Rattenschwanz von Schulden und einigen Strafverfahren. Er bekam ein Moped um aus zwei Nachbardörfern entfernt nicht mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen zu müssen zur Privatnutzung zur Verfügung gestellt. Er nahm jeden Tag an der Mittagstischversorgung teil und erhielt neben Schrankwand diverse weitere Kleinteile. Natürlich muss er für diese zusätzlichen Leistungen auch Zusätzliches

leisten. Ein anderes Handeln wäre auch gegenüber den anderen aktiven Menschen ungerecht und das versteht auch jeder. Das ist auch alles sehr transparent erörtert und besprochen worden und natürlich ist das auch von [REDACTED] und [REDACTED] verstanden worden. Aber man will sich dies persönlich – vielleicht auch natürlich/menschlich – nicht eingestehen. Aber wo kommen wir in unserer Gesellschaft hin, wenn wir nicht gemeinsam gehalten? Wenn diese Geisteshaltung obsiegt, können zwanzig bis dreißig Prozent aller deutschen Arbeitnehmer sofort ihre Arbeit einstellen und sich aus öffentlichen Kassen alimentieren lassen.

Deshalb bitte:  
**KURS HALTEN!!!**

### **7. Zur konkreten wirtschaftlichen Lage**

Die Vereine bemühen sich nun seit zwei Jahren um eine europäische Investitionsförderung des so genannten Offenstalls. Mit dieser Förderung wäre eine dauerhafte professionelle Lösung für die Ausstellungsräume des Tauschringes entstanden. Im Augenblick regnet es durch. Dieser „Geschäftsbereich“ allein führt zu einem dauerhaften Mehrwert, da immer mehr wohlhabende Menschen bereit sind ihre Sachen für bedürftige Menschen einzubringen. Ferner ist in dem Offenstall der Bau eines Blockheizkraftwerkes mit Wärmenachnutzung vorgesehen. Die Erträge hieraus lassen sich auch in Euros messen und dienen zur Finanzierung der Arbeitsplätze die dann nicht nur entstehen, sondern auch bezahlt werden können. Auch die am Standort erzielten Erträge aus Energie dienen der Finanzierung von Arbeitsplätzen (Tauschring).

Um die Förderung für die Vereine zu erhalten hatten die Eheleute von Hermanni als Eigentümer auch ihre Zustimmung zur Übertragung des Eigentums in Erbpacht an die Vereine gegeben. Nach den diversen Anzeigen der letzten Jahre hat nun aktuell im Juli 2011 der Fördermittelgeber (LRA Nordsachsen, Frau Schladitz, Leiterin der Wirtschaftsförderung) erklärt, dass er eine Förderung der Vereine nicht möchte und nur eine Förderung an den Eigentümer in Frage kommt. Die Eheleute von Hermanni haben sich damit grundsätzlich einverstanden erklärt und wir stellen die Anträge neu. Nach Förderung entstehen ein bis drei sich dauerhaft refinanzierbare Arbeitsplätze. Selbstverständlich bleibt es dabei, dass der entstehende Mehrwert nach Abzug der Aufwendungen von den Vereinen genutzt wird. Am kommenden Montag, den 25. Juli 2011 findet hierzu ein Gespräch mit dem Projektmanagement des Delitzscher Land e.V. statt.

### **8. Zur konkreten personellen Lage**

Wenn Sie die Förderung einstellen, werden die verbliebenen und engagiert arbeitenden Menschen [REDACTED] sofort arbeitslos.

- Frau [REDACTED] ist gesundheitlich angeschlagen, lebt in Scheidung, hat mehrere zehntausend Euro Schulden.
- [REDACTED]
- Herr [REDACTED] ist verheiratet, seine Frau arbeitet als Reinigungskraft, zusammen kümmern sie sich neben den erwachsenen noch zu Hause lebenden Kindern um ihren gemeinsamen zehnjährigen Sohn.

Trotz aller politischen Erklärungen und sonstigen öffentlichen Darstellungen über den angeblichen Wirtschaftsaufschwung, alle drei werden mit Sicherheit hier auf dem Land in den neuen Bundesländern keine Arbeit finden.

Deshalb bitte:  
**KURS HALTEN!!!**

Es kann einfach nicht richtig sein, dass die Faulen wieder zu Hause alimentiert werden und zusätzlich schwarz arbeiten und sich am Ende noch ins Fäustchen lachen, über die angebliche Dummheit der arbeitenden Bevölkerung.

### **9. Schlussbemerkungen**

Im Sommer letzten Jahres hatte ich die Möglichkeit Ihrem Herrn Viereck und einer Kollegin vor Ort alles zu zeigen und auch gezeigt, welche Ziele die Vereine bis wann erreichen wollen. Befragen Sie ihn bitte.

Wenn Sie Fragen haben oder Unterlagen wünschen, bitte melden.

Mit freundlichen Grüßen

Matthias von Hermanni

Kopie an Diana Geiger, Vorsitzende Ressourcenbündel e.V.